

IV. Jahrgang.

No. 7.



UNIVERSALE BRUDERSCHAFT



Monatsschrift
für die Bruderschaft der Menschheit, die
Theosophische Bewegung, Philosophie,
Wissenschaft und Kunst
zur Förderung der Universalen Bruderschafts-
bewegung unter der Führerschaft von
KATHERINE TINGLEY.

Herausgegeben von J. Th. Heller.



Preis jährlich 12 Nummern, portofrei M. 5.—; Ausland M. 5.80 pränumerando.
Einzelne Nummer 45 Pfg.



Verlag
von J. Th. Heller, Nürnberg.

Die Monatsschrift UNIVERSALE BRUDERSCHAFT

ist der Verbreitung der Prinzipien der Bruderschaft der Menschheit im weitesten Sinne gewidmet, wie sie die

Universale Bruderschafts-Organisation

proklamiert. Diese Organisation erklärt, dass Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Der Hauptzweck dieser Organisation ist: Bruderschaft zu lehren, Bruderschaft als eine Naturtatsache zu beweisen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen. Die Hilfszwecke sind: Das Studium alter und moderner Religionen, Wissenschaften und Künste, die Erforschung der Naturgesetze und der göttlichen Kräfte im Menschen. Jedes Mitglied hat das Recht, sich an irgend ein religiöses oder philosophisches System zu halten oder nicht; es wird aber die gleiche Duldung für die Anschauung Anderer von ihm verlangt, wie es dieselbe für sich erwartet.

Diese Organisation ist ein Teil jener grossen und universellen Bewegung, die unter dem Namen

Universale Bruderschaft oder die Bruderschaft der Menschheit

bekannt ist und zu allen Zeiten tätig war, befohlen und errichtet für das Wohlergehen der Menschheit und aller Creaturen auf Erden.

Das Internationale Hauptquartier dieser Bewegung ist in Point Loma bei St. Diego (Californien) unter der Führerschaft von Frau Katherine Tingley.

Inhalt:

	Seite
Erkennt sie an den Früchten	121
Erste Pflicht des wahren Theosophen	
Die Saaten einer wirklichen Bruderschaft	
Geheimnisse der falschen Theosophen	
Theoretische und praktische Theosophie	124
Das Schweigen als eine kämpfende Kraft	128
Praktischer Okkultismus	129
Aus dem Gesetzbuch des Manu	131
Aus den Lehren des Pythagoras	133
Nervosität bei Kindern	134
Echos aus Point Loma	136
Theosophische Fragen	139



BLUMENFEST DER KINDER DER RAJA YOGA-SCHULE ZU POINT LOMIA.

WAHRHEIT, LICHT UND BEFREIUNG!

Universale Bruderschaft

MONATSSCHRIFT

ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS
BEWEGUNG UNTER DER FÜHRERSCHAFT VON

KATHERINE TINGLEY.

HERAUSGEGEBEN VON J. TH. HELLER NÜRNBERG.

IV. Jahrg.

OKTOBER 1905

No. 7.

**Erkennt
sie an den
Früchten!**

In diesem Zeitalter der Fälschungen und der trügerischen Nachahmungen ist es notwendig, der Öffentlichkeit beständig die Kennzeichen und Merkmale vor Augen zu halten, an welchen Theosophie und die Theosophische Gesellschaft leicht von trugerfüllten Nachahmungen unterschieden werden kann. Leider ist der Name Theosophie nicht geschützt, und excentrische Menschen und Spekulanten aller Art sind geneigt, das Wort für ihren eigenen Nutzen zu gebrauchen. Aber es ist nicht schwer, das Falsche von dem Wahren zu unterscheiden, wenn man die Lehren und die Taten solcher Leute mit den Lehren und Pflichten der Theosophie vergleicht, wie sie von dem Gründer Madame H. P. Blavatsky und ihren Nachfolgern in der Führerschaft der Theosophie, W. Q. Judge und Katherine Tingley niedergelegt sind.

Man braucht nur H. P. Blavatsky's *Schlüssel zur Theosophie* oder W. Q. Judge's *Meer der Theosophie* aufzuschlagen, um zu ersehen, dass die Theosophische Gesellschaft mit der unmittelbaren Absicht gegründet wurde, der Menschheit durch das Bekämpfen zerstörender Irrtümer und durch die wiederholte Proklamation der wahren Gesetze spiritueller, mentaler und physischer Gesundheit zu helfen und sie zu retten. Die Essenz der Theosophie ist PFLICHT, sagt H. P. Blavatsky:

Wahre Bruderschaft und Schwesterschaft, in welcher Jeder für Alle und Alle für Jeden leben sollen, ist eine der Fundamental-Prinzipien der Theosophie, welche jeder Theosoph nicht nur zu lehren, sondern auch in seinem individuellen Leben auszuführen gebunden ist. . . .

Erste Pflicht des wahren Theosophen

Der Theosoph muss ein Zentrum spiritueller Tätigkeit sein, und von ihm und seinem täglichen individuellen Leben müssen jene höheren spirituellen Kräfte ausstrahlen, welche allein nur im Stande sind, seine Mitmenschen neu zu beleben.

Er muss „durch das Höhere Selbst das niedere Selbst beherrschen und bekämpfen,“ und durch jedes der in seiner Macht stehenden Mittel sich selbst mit der Sache des menschlichen Fortschritts und der Linderung der Leiden identifizieren.

Alles dies ist durch H. P. Blavatsky und durch ihre Nachfolger sehr klar gemacht, wie auch von denselben die Merkmale eines Trugtheosophen dargelegt sind. Leute, welche in die Bewegung mit geheimen, ehrgeizigen Motiven eintreten und sich dann selbst unfähig fanden, dieselben zu befriedigen, haben hierauf die Bewegung mit verwundeter Eitelkeit verlassen, sie, die gerne eine eigene kleine Propaganda mit einer Schaar von törichten Bewunderern auszuführen beabsichtigten. An ihren Früchten sind sie ja genügend bekannt. Sie arbeiten nicht für die Menschheit und ignorieren die Übel, welche an der Wurzel der Gesellschaft und des individuellen Charakters fressen, völlig. Statt dass sie alles Mögliche tun, sowohl durch Lehre, als auch in ihrem eigenen Lebensbeispiel den Geist der Bruderschaft in jedem Teil des menschlichen Lebens einfließen zu machen, bieten sie unterhaltende Lektüre mit übertriebenen Bildern gemäß ihrer eigenen phantastischen Auffassung der „inneren“ Natur des Menschen, oder sie tischen Wiederaufgewärmtes von veralteter östlicher Philosophie auf, das sie von hier und dort zusammentrugen.

Die Saaten einer wirklich- en Bruderschaft

Die wirkliche Theosophische Gesellschaft und Universale Bruderschaft, wie sie durch H. P. Blavatsky gegründet wurde, hat die Pläne, für welche diese Frau in ihrem grossen Zukunftswerke arbeitete, ausgeführt. Diese Organisation hat die Saaten, welche H. P. Blavatsky säete, gepflegt und kultiviert, und besitzt, der Welt sichtbar, ein festes, andauerndes Zentrum des Bruderschafts-Lebens, wie es von H. P. Blavatsky beschrieben und ersehnt worden war. Diese Organisation hat Zentren in der ganzen Welt, welche den gleichen Geist hegen und verbreiten, und alle Mitglieder derselben bezeigen lebendiges Interesse in dem täglichen Leben tätiger Männer und Frauen, in den Mühen, Hoffnungen und Gefahren, welche sie umgeben. Eine Schule, in welcher Kinder an Körper, Gemüt und Seele nach Theosophischen Prinzipien, wie sie von H. P. Blavatsky niedergelegt

ind, erzogen werden, ist organisiert, und Zweigschulen existieren in mehreren Ländern.

Die Theosophische Gesellschaft hat keine Zeit zu verschwenden mit albernen Theorien über „Auren“ und „innere Körper.“ Ihre Mitglieder glauben, dass alles notwendige Wissen über die Geheimnisse der Natur als das Resultat von für die Sache der Bruderschaft edel ausgeführter Pflicht kommen wird, und dass alles auf anderen Wegen gewonnene Wissen überhaupt kein Wissen ist, sondern bloß zusammengehäufte Täuschungen für das Gemüt.

Ein wahrer Theosoph kann immer daran erkannt werden, dass er die Ausführung seiner Pflicht und Bruderschaft an erster Stelle setzt und das Gewinnen von Wissen und Kräften derselben unterordnet. Aber der angebliche „Theosoph“ gibt vor, dass er die Menschheit durch Vorträge und Schriften über phantastische Geheimnisse erheben will — ein Wirken, das er seiner Natur mehr angepasst findet, als seinen Frack in die Höhe zu heben und au's Werk zu gehen.

Die Welt befindet sich in einem äusserst lebendigen und interessanten Zustand ihrer Entwicklung, und die vielen Probleme, denen wir heute gegenüber stehen, schreien nicht nach mehr akademischen Vorlesungen und nach mehr Bücher, sondern nach praktischen Männern und Frauen von gesundem Menschenverstande voll von Liebe und Begeisterung für ihre Rasse.

Schüler.

Aus „New Century Path.“

Wir sind ein Leben der Furcht vor uns selbst und der Furcht vor dem Tode gelehrt worden. Manche Menschen führen ein moralisches Leben viel mehr aus Furcht vor Strafe, aus Furcht vor den ewigen Gesetzen, als aus Furcht vor Ungerechtigkeit oder Vergewaltigung unserer Mitmenschen — jener Furcht, welche aus dem Bewusstsein der Seelenqual hervorgeht. Wir müssen die Furcht ausrotten, denn sobald wir einmal dieses Seelenleben verstehen, können wir wohl Fehlgriffe machen, aber niemals wieder rückwärts gehen. Die Göttliche Natur hat kein Gesetz erzeugt, wodurch eine Seele der ewigen Verdammnis überwiesen würde; sie hat kein Gesetz erzeugt, wonach der eine Mensch zu einem Krüppel und der andere zu einem edlen Beispiel wahrer Menschlichkeit werde, wonach der eine Mensch ein Genius, der andere ein Jdiot sein müsste. Wir selbst formen all Dieses, und wenn die Seelenqualität prädoppiert, dann formen wir den Genius und die Gerechtigkeit der Welt; wenn aber die Tiernatur herrscht, dann formen wir den Jdioten und die Ungerechtigkeit. Die Seele kennt sich selbst — das Gehirngemüt macht des Lebens Gestaltung. Bruderschaft umschliesst alle Religionen, sieht die ewigen Wahrheiten in Allen und verwirft nur die von Menschen gemachten Glaubensbekenntnisse.

Katherine Tingley.

Theoretische & praktische Theosophie.

Die Welt wartet auf Menschen, welche wahre Dinge imaginieren können.

Mit anderen Worten — die Welt wartet auf praktische Theosophen, auf Leute, welche Theosophie imaginieren können. Das, was die Theorie verherrlicht, bis sie nicht länger bei sich selbst auszuhalten vermag, sondern in die Tätigkeit übergeht, dieses ist die Imagination.

Wir wollen aber die Phantasie und die Imagination nicht mit einander verwechseln. Es gibt genug von phantastischen Theosophen, aber von imaginierenden Theosophen haben wir nur sehr wenige.

Erinnern wir uns doch daran, welche schrecklichen Dinge durch die Imagination geschehen sind, um uns dann zu fragen, ob dieses nicht die Ungeheueres schaffende praktische Macht auf Erden ist.

Vor Jahrhunderten hat Calvin, ein Mensch, der in Nachtgespenstern lebte und sie Religion nannte, die ewige Verdammnis der Kinder und des grösseren Teiles der Menschheit imaginiert, die vorbestimmte Verdammnis jener ungeheueren Majorität, welche nicht im Voraus für die Erlösung ausgewählt war.

Es gibt keine Worte, welche die Resultate hiervon wiedergeben können: die hungrigen Versuche, auf die begünstigte Liste zu kommen; die lebenslange, schmerzenvolle Qual, nicht auf dieser Liste zu stehen; die Tränen der Mütter um ihre verdammten Kinder; die Selbstgerechtigkeit und Behäbigkeit Jener, welche ihrer Einzeichnung auf der Liste, ihrer begnadigten Stellung sicher waren; die Verzweiflung und das Versinken in Wüsten des Übels seitens all Jener, welche belehrt wurden, dass sie bereits und für ewig der Hölle verschrieben seien — alles deshalb, weil Calvins Imagination damals und auch heute noch gleich einem pestilenzischen und boshaften Gespenst in dem Herzensleben der Menschen einherstolzirt.

Aber Theosophie ist die Wahrheit. Sie hat niemals eines Menschen Herz erkältet. Sie gibt grenzenlose Hoffnung, sie erweckt den Willen, sie beseitigt die Verzweiflung, sie ist Regen und Sonnenschein für jede süsse und duftende und edle Pflanze im Menschencharakter.

Sei unter allen Umständen ein theoretischer Theosoph. Aber dann richte auch den elektrischen Strom der Imagination auf die Theorien und mache sie erglühen. Erst das macht einen praktischen Theosophen, und Du wirst dann die Welt auf Dich warten finden, um ihr etwas zu sagen. Es gibt viele nur theoretische Theosophen. Wir sahen sie in dieser Stadt (San Diego), wo sie lichtlose Theorien über den Menschen, über den Tod, über Devachan, Reinkarnation und über Auren vor dreissig oder vierzig Leuten predigten, die sich zum Wachbleiben zwingen mussten. In einigen Fällen ersetzen sie das mangelnde Licht der Imagination durch einen Lichtbilderapparat. Ich sah einmal einen Jünger der Alchemie, welcher ein Stück Blei mittelst einer Gaslötlampe in Gold umzuwandeln versuchte!

„Praktisch“ meint aber das *Ausführen* von Dingen. Ganz gut — ist ein Mensch nicht tätig, wenn er Dir im Stillen Gutes wünscht und sein Auge auf Dich richtet, ohne dass Du es merkst, um zu sehen, ob er Dir irgendwie helfen kann; wenn er Dir trotz all Deiner Fehler, auf welche er gar nicht schaut, Kredit für Deine besten Taten gibt und glaubt, dass Du so gut bist, wie er; wenn er eine Art von Wärme um sich verbreitet, so dass es ein Vergnügen ist, bei ihm zu sein; — ein Mensch, auf welchen die Kinder und die Hunde zulaufen und in dessen Gegenwart Streitereien aufhören?

An diesen Zeichen und an vielen anderen vermagst Du zu erkennen, dass seine Imagination in Tätigkeit ist und Dinge *ausführt*; sie ist ein Schwert, welches das Übel in der Luft tötet; sie ist eine sich selbst ernährende Lampe, welche für Andere ein unsichtbares, aber fühlbares Licht gibt. Und sollte ein Ruf für offene Tätigkeit kommen, so ist es dann dieser Mensch, welchen wir zuerst auf dem Deck erscheinen sehen werden.

So ist also die Stufenfolge: zuerst die Theorie, der Gedanke, was ein gewisses Studium in sich schliesst. Alsdann kommt die innere praktische Arbeit, das Imaginieren des gedachten Dinges, und dann kommt das äussere praktische, das *sichtbare* Ausführen von irgend etwas. Es ist sehr wenig Studium nötig; man braucht nur wenige Gedanken einfacher Natur zu haben. Aber *einige* müssen vorhanden und diese müssen sehr gut sein.

Sehr viel Zeit muss auf das Imaginieren verwendet werden; man muss tatsächlich den Rest des Lebens darauf wenden. Aber Imaginieren ist weder Tagträumerei noch Nachträumen, auch nicht ein angenehmes Phantasieren; es verträgt sich nicht mit der Vernachlässigung von irgend einer Pflicht und kann ausgeführt werden, während man derselben nachkommt. Imagination gibt unseren Handlungen einen Schwung, eine Freude, welche beinahe die Erde

schneller dahin saussen lässt. Und wenn Alle ihre Pflichten auf diese Weise ausführen wollten, dann würde die Erde schneller rollen und die Menschen auf den anderen Planeten würden erstaunt sein über den am mitternächtigen Himmel erscheinenden Lichtglanz unseres Planeten.

Imagination ist mit dem Herzensleben verknüpft. Der theoretische Theosoph lebt nur in seinem Gehirn. Er hat gelesen, dass das Göttliche Gesetz uns Allen solche Verhältnisse angewiesen hat, welche gut für uns sind. Wenn er nun von Jenen hört, welche ohne einen Strahl von geistigem Licht in den Gefängnissen sitzen, wenn er von darhenden Menschen, von Fabrikkindern oder dem Elend der Armenquartiere erfährt, dann sagt er: „Das alles ist das Beste für diese Leute; es ist das Gesetz; es ist ihr Karma.“ Es gibt solche sogenannte Theosophen.

Hätten diese dagegen ihre Imagination gebraucht, hätten sie ihre Gehirngemüter durch ihre Herzen erleuchten lassen — denn dieses ist Imagination — dann würden sie auch gewusst haben, dass es ebenfalls das Göttliche Gesetz ist, dass Leiden, spirituelle Unwissenheit und Hilflosigkeit von Jenen gelindert und beseitigt werden sollten, welche sowohl das Wissen als auch die Macht dazu haben. Das Göttliche Gesetz muss durch menschliche Werkzeuge arbeiten und es existiert als ein Appell in den Herzen aller Menschen. Ist der Mensch aber ein Wollüstling, ein Egoist oder ein theoretisierender Kopfmensch, dann wird er das Gesetz vernachlässigen. Es ist wahr, dass das Gesetz jedem Menschen die Verhältnisse anweist, welche gut für ihn sind; und ein Teil dieser Verhältnisse besteht in der Not Anderer, der er abhelfen soll.

Der wirkliche Theosoph wird seine Imagination für dieses Gesetz gebrauchen, fortwährend darüber nachdenken und sich immer enger damit verbinden. Und dann wird er finden, dass das Gesetz und seine Imagination einander in die Hände arbeiten. Es wird ihn zur treulichsten Erfüllung seiner Pflicht antreiben; es wird ihn mit Barmherzigkeit erfüllen, so dass er alles zu bessern anstrebt, das noch im Argen liegt. Es macht ihn vielleicht zu einem enthusiastischen Stadtvater; zu einem Armenrat, zu einem Stifter von Bibliotheken und Parkanlagen; es trieb Schwester Dora unter die Leprakranken, den Pastor Fischer zu einem mutigen Bekenntnis, Richard Wagner zur Reform des Musikdramas, Martin Luther zum Kampf gegen Gewissenszwang und die Jungfrau von Orleans auf dem Scheiterhaufen. Es atmet in der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, und marschirt unter den Armeen Japans. Immer da, wo das Rechte ausgeführt wird, findet es Hände und Füße.

Und überall, wo man Pessimismus oder Cynismus sieht, findet man einen Menschen, welcher dem Gesetz den Dienst verweigert.

Es ist das Gesetz der Evolution. Die Gelehrten studieren es und halten es für blind. So wie es aber die Pflanze aus dem Stein hervor gebracht hat, so hat es auch den Erdenmenschen aus dem Tier hervorgehen lassen. Und damit der Mensch immer höher empor steigen kann, arbeitet es in jedem Menschenherzen und treibt uns zu unseren kleinen und grossen Taten, ja es möchte sich gerne in eine jede unserer Handlungen, in unser ganzes Leben einwinden. Das Leben ist kalt und farblos, aber nur deswegen, weil die vielen Millionen von Menschen das Gesetz nicht beachten wollen. Sie hören nicht darauf, wie das Gesetz sie zu grösseren Taten aufruft einem höheren Schicksal zuführen möchte.

Aber Jene, welche ihm nahe stehen, wissen wohl, was dieses höhere Schicksal ist; es ist der Lohn für das Arbeiten im Dienst dieser spirituellen, bewussten Macht. Das bringt Weisheit und öffnet die Augen des Gemütes. Und es hat Solche gegeben, welche durch den langen Dienst für das Gesetz, durch ein langes Verweilen ihrer Imagination bei ihm, gänzlich eins mit ihm geworden und zu den Verkündern seiner wahren Botschaft geworden sind. Dieses sind die Lehrer der Menschheit, und ich denke, dass Katherine Tingley einer von ihnen ist. Denn sie zeigt und führt den Weg zu jenem höheren Leben, welches bald der ganzen Menschheit angehören wird. Wenn die Not der Menschheit am Grössten wird, dann wird auch der Druck des Gesetzes in den Menschenherzen am stärksten. Vor Tausenden von Jahren verkündete einer dieser Lehrer das Gesetz mit den Worten: *„Ich erzeuge mich unter den Menschen, sobald eine Verringerung der Tugend, ein Überhandnehmen des Lasters und der Ungerechtigkeit in der Welt eintritt; so verkörpere ich mich von Zeitalter zu Zeitalter . . .“*

Diejenigen, welche in ihre eigenen Herzen blicken und es bei jeder gewöhnlichen Pflicht versuchen, diesem Gesetz zu dienen, welches uns Allen unsere Pflichten zugewiesen hat, werden in nicht zu langer Zeit fühlen, dass uns neue Dinge sehr nahe stehen. Das Gesetz, welchem sie dienen, wird sie dieses lehren, wenn sie fortwährend darüber nachdenken; alle äusseren Dinge verkünden dasselbe, aber sie werden dessen nicht bedürfen. Und da das Menschenleben wirklich ein All Eines ist, so lassen Jene, welche das Gesetz in ihren eigenen Leben walten lassen und ihm völlig vertrauen, dieses Gesetz in *alles* Leben treten und machen dadurch das baldige Kommen jenes Tages, jener Stunde möglich, wo es alle Fesseln zerbrechen und in jedem Herzen geföhlt werden kann, wo es die

ganze Grundlage der menschlichen Lebensführung verschieben und plötzlich einen neuen Himmel und eine neue Erde machen kann.

„Wahrlich“ sagte Katherine Tingley einmal „*alle jene Dinge, welche traurig und entmutigend sind, alle Verhältnisse des Menschentelebens werden in einem Augenblick geändert sein und der mächtige Seelenhauch des Göttlichen Gesetzes — ein musikalischer, ein spiritueller Ton — wird im Leben der Menschheit vernommen werden, wenn wir nur hören wollen.*“

Aus „The Pith and Morrow of
some Sacred Writings“ No 5.

Scribe No. 10.

Das Schweigen als eine kämpfende Kraft eine neu gelernte Lektion. ❧ ❧ ❧ ❧ ❧

(Schluss des gleichnamigen Artikels auf Seite 111.)

Wenn aber wir selbst in unserem eigenen Leben keinen Gebrauch, kein Verlangen für diese Generalkräfte der Verteidigung haben, dann können wir diese Methode auch nicht anwenden, sobald Mitmenschen zu beschützen sind. Wenn diese angegriffen und verläumdet werden, dann schauen sie hilflos um sich und dann ist es unsere Pflicht, zu sprechen und zu handeln. *Das Schweigen* ist eine Waffe innerhalb der Lebenssphäre Desjenigen, der es anwendet oder aufruft. In dessen Hände kann er seine Interessen ruhig legen, während er alle Kräfte der Sprache und Aktion in den Dienst des Gesetzes für Recht und Gerechtigkeit stellt. Dabei bestehen seine Pflichten aber nur in der Verteidigung, nie in einem Angreifen.

Wollen wir uns zuletzt auch noch vor Augen halten, dass diese *Stille* niemals gerufen werden kann, von demjenigen der denkt: „damit ich gerechtfertigt werde!“ Es muss an die Ungerechtigkeit gedacht werden und nicht an das kleine Selbst, welches momentan das Opfer ist. Mit anderen Worten: diese Selbstverteidigung ist nur eine einzelne Phase jenes allgemeinen Lebens in Vereinigung mit der *Stille*, worauf wir alle hinstreben sollten.

Aus „New Century Path.“

H. C.

Niemand ist frei, der nicht die Herrschaft über sich selbst erlangt hat

Pythagoras.

Praktische Okkultismus.

Eine der Regeln für alle Schüler lautet: „Ertöte den Wunsch nach Behagen.“ Derjenige, welchem das Unterscheidungsvermögen mangelt — und welche Eigenschaft wäre seltener — legt die Bedeutung dieser Regel häufig fälschlich dahin aus, dass man „das Unbehagen pflegen“ solle. Solche Praxis jedoch liegt ebenso weit entfernt vom Pfad der Aspiration, wie der Weg des Sinnlichen und des Müssiggängers. Der Zweck, welcher durch das Abtöten des Wunsches nach bloßem physischen Behagens erreicht werden soll, ist der: Kraft behufs Befriedigung der höheren Sinne frei zu bekommen. So lange der Nachdruck auf die physischen Sinne gelegt wird, sei es durch Vergnügen oder durch Schmerz, so lange wird das Wachstum des spirituellen Bewusstseins verzögert.

Strenge Askese um ihrer selbst willen, wird zuletzt zu einer Art Sinnlichkeit. Der Frömmeler, welcher darnach trachtet, durch fortwährendes Herausfordern seiner niederen Natur sich von ihr zu befreien, verstärkt dadurch ihren Widerstand. Wer die konventionellen Eitelkeiten und Überspanntheiten an Anderen mit Eifer verachtet und dabei die entsprechende Nachlässigkeit und Schroffheit in sich selbst grosszieht, verfällt lediglich in ein anderes Extrem, welches von der befreienden Wahrheit nicht minder entfernt ist. Ratsam ist sanfte, ununterbrochene Austrengung, wobei Alles richtig beurteilt werden muss.

Der Askete, welcher darnach trachtet, seinen spirituellen Willen durch grimmiges Ertragen der Forderung seines Appetites zu entwickeln, würde bequemer und sicherer vorankommen, wenn er sich fortwährend anstrengen wollte, die Luft des höheren Lebens zu atmen und nur solche persönliche Lebensweise und solche Hygiene anzustreben, welche nicht die aggressiven, niederen Sinne nähren. Ein gieriger Appetit kann überwunden werden, indem man an einer Beköstigung festhält, welche zwischen Ernährung und Überflüssigem das Gleichgewicht erhält. Überfütterung und untaugliche Kost gehen gewöhnlich Hand in Hand. Mangel an den notwendigen Elementen in der Nahrung führt zu falscher Ernährung gewisser physischer Zellen und reizt den Gaumen zu Exzessen, der dann vergeblich die benötigten Zufuhren sucht. Die Reise des Mystizismus auf dem prosaischen Pfad der Kost zu beginnen, mag beim romantischen Schüler keinen besonderen Anklang finden. Aber die Wünsche des eigenen Körpers zu verstehen, denselben zu begegnen und ihrem Durchschnittsmenu erfolgreich gerecht zu

werden, erfordert eine intelligente, ehrliche, entschlossene Anstrengung, welche nur einem tätigen Willen möglich ist.

Die Tugend sollte um ihrer selbst willen gesucht werden, gerne und entschieden. Das Bewusstsein des negativen Frönens des Lasters oder eine mürrische Enthaltensamkeit von demselben ist nicht Freiheit. Die Kräfte, welche durch die Natur wirken, fordern Betätigung und wollen nicht lange unterdrückt sein. Durch das Gesetz der Erhaltung der Energie kann der Strebende mit der Zeit die unruhigen Kräfte seiner niederen Natur auf eine höhere Ebene übertragen, wobei er immer im Sinn zu behalten hat, dass der Kraft Ausdruck gegeben werden muss. Die Verpflichtung Erlösung „zu erarbeiten“ hat eine mystische Bedeutung. Die besondere Arbeit, welche vollbracht werden muss, besteht eben darin, alles das zu tun, was die Hände zu tun finden. Die leidende Welt und das individuelle Karma bieten reiche Gelegenheiten für wirksame beständige Anstrengung.

Das Bewusstsein muss sich seinen eigenen Platz unter den höheren Impulsen suchen — oder es wird gezwungen sein, nach den alten, gewohnten Richtungen hin tätig zu sein. Der Schüler kann der Verwirrung, welche durch den Kampf, sich zu erheben und die beständige Neigung, wieder in alte Gewohnheiten zu verfallen, entsteht, nur dadurch entgehen, dass er das Fühlen nährt: auf dem Feld der höheren Denkungsweise und Tätigkeit „zu Hause“ zu sein. Der Entschluss, sich selbst zu einem individuellen Zentrum des Wohlwollens, der Sympathie und Arbeit zu machen, kann die schaffenden Energien seiner ganzen Natur nach den altruistischen Richtungen hin zur Ausnützung bringen.

Das Evangelium der Verneinung, der Unterdrückung und des Unbehagens hat seine Tage gehabt. Die Zeit für einen freudigen positiven Ausdruck des höheren Selbstes ist gekommen. Die Bürde der alten Empfindungen wird durch die Erbschaft ersetzt: „welche weniger ein Ersatz für diese abgetanen Dinge, als vielmehr ein Zustand ist, welcher einfach die Erinnerung an sie auslöscht.“

Der Afterokkultist, welcher für seinen eigenen Nutzen nach zunehmenden Kräften trachtet, wird gerade durch seine Selbstsucht zum Betreten des falschen Pfades verleitet. Ungeduldig mit der Schulung, welche seine niedere Natur reinigen würde, eilt er auf die astrale Welt zu, indem er die Kraft einer schlechten physischen Verfassung auf eine mächtigere Ebene der Tätigkeit überträgt. Nichts unterwirft das persönliche Selbst wirksamer, als wenn man sich gänzlich in den Interessen Anderer vergisst. Der Wunsch nach grösserem Wissen und grösserer Macht, um damit zu helfen, vergrössert

sofort das Interesse, die Sympathie und das Verständnis und erweitert den intellektuellen Horizont des Betreffenden. Mit dem so erworbenen Gefühle des grösseren Lebens erwacht dann das Bewusstsein höherer Macht und Hilfsbereitschaft, welches Diejenigen besitzen, welche auf weitherzigeren Linien wirken.

Wo die beständige Anstrengung zu wachsen aus der Reinheit des Motives entspringt, da fehlt selbst das Rechnen auf den Erfolg. Der gewohnheitsmässige Verlauf des täglichen Lebens wird zu einem Dienst mit harmonischem Grundton, welcher schliesslich von den physischen Geweben wiederholt wird. Das Morgenbad, die üblichen Mahlzeiten, die gütigen humanen Beziehungen, die Runde der allgemeinen Pflichten, alles kann zu Mitteln spiritueller Entfaltung gemacht werden.

Den Tag mit der reinigenden Berührung des Wassers zu beginnen, bewußt für erneuerte Stärke und Hilfsbereitschaft zu essen, die Forderungen nahestehender Seelen zu erkennen, dieses Abarbeiten des Karma, von welchem gegenwärtige Pflichten nur ein Vorspiel sind — das ist der einfache, natürliche, würdevolle Weg des Okkultismus. Gemüt und Sinne werden gradweise vom Körper abgezogen, während sie für höhere Motive mit dauernderer Befriedigung arbeiten. Die dermaßen eingenommene Nahrung baut eine feinere Qualität Fleisch auf, weniger grob und widerstandsfähiger. Die Naturkräfte, welche durch die physischen Reize Ausdruck suchten, werden nutzbar gemacht, um den feineren Sinnen zu willfahren, während die Herrschaft des Körperlichen auf natürliche und sanfte Weisen überwunden wird.

Das Geheimnis, die niederen Wünsche abzutöten, beruht darin, die Befriedigung der höheren zu erlernen. Gleichgiltigkeit oder Widerwille verhelfen nicht zum Fortschritt. Lediglich das Rechte zu tun, ist nicht genug: es muss gerne, fröhlich und mit dem ehrlichen Gefühl der Freude geschehen.

Dr. med. Lydia Ross.

Aus „New Century Path.“

Aus dem Gesetzbuch des Manu.

Vers

Kap. VII.

37. Nachdem der König frühzeitig sich vom Nachtlager erhoben hat, sollte er die in den drei Veden bewanderten und weisen Brahmanen verehren und sich immer fest an deren Entscheidungen halten;
38. Und er soll stets alte, weise Brahmanen ehren, welche die drei Veden beherrschen und rein sind; denn wer die Alten ehrt, wird selbst von den üblen Dämonen hoch gehalten.

39. Von ihnen sollte er, wenn auch bereits geschult, immer gute Lebenshaltung lernen; denn ein gut gesitteter König geht niemals zu Grunde.
 40. Viele Könige samt ihrem Gefolge sind vergangen durch Mangel an guter Lebensführung; aber selbst Bewohner der Wälder haben durch Disziplin Königreiche erlangt.
 41. Vena ging zu Grunde durch üble Führung, ebenso der König Nahusa und Sudasa Paijavana, Sumukha und Nimi
 42. Aber Prithu erhielt durch seine gute Führung ein Königreich, und Manu sowohl, als auch Kuvera erlangten grossen Reichtum, und Gadhi's Sohn erreichte sogar die Brahmanenschaft.
 43. Er sollte das dreifache Wissen von Jenen lernen, welche die Wissenschaft der drei Veden, die ewige Wissenschaft der Unterjochung, Logik und die Erkenntnis des Selbst besitzen; die Geschäfte dagegen sollte er vom Volk erlernen.
 44. Möge er sich Tag und Nacht der Unterjochung seiner Organe widmen; denn Jener, der seine Organe unterjocht hat, ist auch fähig, das Volk zur Ordnung zu bringen.
 45. Möge er mit Anstrengung zehn Laster meiden, welche sich aus der Lust entwickeln, und acht, welche dem Zorn entspringen; diese führen zu schlimmem Ende.
 46. Denn ein König, welcher den Lastern ergeben ist, die aus der Lust entspringen, verliert seinen Reichtum und seine Tugend; ist er aber jenen Lastern ergeben, welche vom Zorn kommen, so verliert er sein Selbst.
 47. Jagdsport, Spielen, Schlafen bei Tage, Klatschsucht, Weiber, Alkohol, Singen, Tanzen, Musik, sowie zweckloses Herumziehen — dies sind die zehn Laster, welche aus der Lust entspringen.
 48. Bosheit, Gewalttätigkeit, Verletzungen, Neid, Verläumdung, Eigentumsbeschädigung, Schmähung und Überfall — das sind die acht Laster, welche aus dem Zorn entstehen.
 49. Aber Selbstsucht, welche alle Weisen als die Wurzel dieser zwei Reihen von Lastern erkannt haben, sollte er mit Gewalt überwinden; denn diese beiden Klassen von Lastern fließen beständig aus der Selbstsucht.
 50. Alkohol, Würfelspiel, Weiber und Jagd möge er als die vier verderblichen Laster erkennen, welche aus der Lust entspringen.
 51. Möge er Gewalttätigkeit, Verläumdung und Eigentumsbeschädigung als die drei schlimmsten aus der Zornklasse erkennen.
-

Aus den Lehren des Pythagoras nach Demophilus

Wenn Du Dir überlegst, ob Du jemand schädigen sollst oder nicht, so wirst Du schon im Voraus an Dir selbst das Übel erleiden, welches Du auszuführen gedenkst. Du darfst nie erwarten, dass aus Üblem etwas Gutes entstehe, denn die Gewohnheiten eines Jeden korrespondieren mit seinem Leben und seinen Handlungen; jede Seele ist ein Repositorium: von Gutem für gute Handlungen — von Üblem für üble Handlungen.

Es ist qualvoller, den Leidenschaften zu dienen, als unter dem Joch von weltlichen Tyrannen zu stehen.

Es ist besser, sich mehr mit sich selbst, als wie mit Anderen zu unterhalten.

Wenn Du stets Dir in's Gedächtnis rufst, dass die Gottheit an jedem Ort, wo Du mit Seele oder Körper eine Tat vollbringst, gewiss als ein Zeuge Deiner Lebensführung gegenwärtig ist, dann wirst Du in all Deinen Reden und Handlungen die Gegenwart eines Zeugen verehren, vor dem nichts zu verbergen ist und dann wirst Du gleichzeitig das Göttliche als einen intimen Verbündeten haben.

Der sich selbst genügende und ärmliche Philosoph lebt ein dem Göttlichen sehr ähnliches Leben und betrachtet den Nichtbesitz von äusseren und unnötigen Gütern als den grössten Reichtum, denn die Erlangung von Reichtümern entflammt manchmal die Lust. Für ein Erfreuen des gesegneten Lebens ist es zureichend, wenn man nach keiner Richtung ungerecht handelt.

Wirklich gute Dinge entstehen niemals durch nachlässige Gewohnheiten.

Betrachte Jene als Deine besten Freunde, welche eher Deiner Seele als Deinem Körper beistehen.

Mühe Dich darum, dass Deine Familienmitglieder und Bekannten Dich eher achten als fürchten, denn auf Achtung folgt Liebe, während Hass aus Furcht entspringt.

Erkenne, dass keine Heuchelei lange verborgen bleiben kann.

Während seine Seele mit dem Bewusstsein einer Schuld gequält wird, erleidet der ungerechte Mensch grösseres Übel, als wenn sein Körper gepeitscht würde.

Wenn Du gegen Andere hartherzig bist, so wirst Du den eigenen Bedrückungen nicht leicht entgehen.

So viele Leidenschaften eine Seele hat, so vielen grimmigen und grausamen Despoten unterliegt sie.

Nervosität bei Kindern.

Wenn man einen Blick in unsere Zeitschriften wirft, besonders in jene, welche der Sorgfalt für die Kinder und den Gegenständen des Schulwesens und der Kinderstube gewidmet sind, so kann man einen Begriff von der Zahl und den Verschiedenheiten der Vorschriften für nervöse Kinder erhalten. Warum ist mein Kind so nervös und was kann ich dagegen tun? Das ist der allgemeine Ausruf. Frische Luft, stärkende Mittel, Klimawechsel, spezielle Diätvorschriften, das sind die Dinge, welche empfohlen werden. Die Zahl der neurasthenischen Kinder wächst jedoch mit den kommenden Jahren und es ist klar, dass Leberthran und Seebäder die Wurzel der Schwierigkeit nicht erreichen können.

Wir leben in einem Zeitalter, dessen Zeichen Rastlosigkeit ist. Die Dinge bewegen sich nicht mehr, nein, sie rasen, sie wirbeln. Das Leben selbst, wie es heute geführt wird, gleicht mehr als irgend etwas anderes einem grossen Strudel, in dessen Wirbel Viele hinabgezogen werden, um niemals wieder aufzutauchen. Dass ein so sensitiver Organismus, wie der eines Kindes durch diese Verhältnisse nicht berührt werden sollte, wäre sehr seltsam, denn es gibt eine uns umgebende Welt, die, wenn auch unsichtbar, für uns dennoch auf unser Gedankenleben einwirkt und auf unser Schicksal von Einfluss ist.

Aber manches Kind wird schon mit der ausgesprochenen Neigung zur Nervosität, Ruhelosigkeit, Unzufriedenheit, geboren. Dies ist das Vermächtnis der Bedingungen, welche sein vorgeburtliches Leben umgaben. Hiefür ist die Mutter jedoch nicht ganz allein verantwortlich, denn wenige Mütter sind, selbst wenn sie es wünschten, fähig, ihre Umgebung zu kritischen Zeiten so harmonisch zu stimmen, dass sie von ihr Hilfe statt Beschweris haben. Jedoch alle Mütter sollten es versuchen. Wenn sie nur begreifen würden, dass die ganze Zukunft in dem Entschluss eines einzigen Augenblickes zu einer kritischen Zeit liegen mag; wenn sie nur erkennen würden, wie unscheinbare Samenkörner in die Erde gelegt, zu Riesenbäumen, vielleicht zum Heile ganzer Nationen wachsen können; wenn sie einsehen würden, wie viel von den kleinen täglichen Siegen über die eigene Natur abhängt — dann würden die Mütter sicherlich diesen Versuch mit mehr Zähigkeit ausführen. Dann würden weniger mit Nervosität, mit krankhaften Gemütsgeohnheiten, mit Leidenschaften und Selbstsuchtstrieb behaftete Kinder, welchen Selbstbeherrschung unmöglich ist, zur Welt kommen.

Aber viel kann in der Folge getan werden. Was wäre von Seiten der Mütter notwendiger, als alles andere: eine Kenntnis der menschlichen Natur! Zu viel Mütter fallen von einem Extrem ins andere; verhältnismässig wenige bleiben auf dem vernünftigen Mittelweg. Scheltworte und Drohungen, wie „böser Knabe“ und „Du bekommst Schläge“, die so viele Kinder zu hören bekommen, wechseln mit übertriebenen Lobsprüchen. Ein Extrem ist so schlimm als das andere. Das eine erzeugt Furcht, das andere das Gefühl der Unverantwortlichkeit; das eine erzeugt Feigheit, das andere Rücksichtslosigkeit.

In jedem Falle wird die Seele unbedingt abgeschlossen gehalten, ihre Entfaltung wird nicht zugelassen, und das Kind schreitet in das Leben ohne sich die nötigsten Grundlagen des Wissens erworben zu haben.

Was die Mütter brauchen, ist das Wissen der Theosophie, das Wissen, dass des Kindes Wesen doppelter Natur ist, dessen höhere Tendenzen für immer gegen die niederen streiten, indem die einen die anderen zu besiegen oder zu absorbieren suchen. Dies zu wissen, mit diesem Wissen im Gemüt über jede Neigung des Kindes zu wachen, dem Kinde dieses Wissen zu lehren, damit es selbst den Unterschied zwischen der höheren und der niederen Natur erkennt — das wird mehr tun, die Kinder von Nervosität und Unruhe zu befreien, als irgend ein Ding in der Welt.

Es würde keine nervösen Kinder geben, wenn Mutter und Vater der Heiligkeit und Verantwortlichkeit der Mutter- und Vaterschaft gemäß leben würden. Viele tun das Beste, was sie können, aber was sie brauchen, ist ein grösseres Wissen, eine tiefere Einsicht, die Einsicht, welche nur Theosophie allein zu bieten vermag.

Aus „New Century Path.“

A. V.

FRAU UND MUTTER.

Das Ideal, welches die Frau und Mutter zu ihrem eigenen macht, die Art und Weise, wie sie die Pflicht und das Leben versteht: darin ist das Geschick der Gemeinde beschlossen. Ihr Glaube wird der Leitstern für das Eheschiff, und ihre Liebe wird zum belebenden Prinzip, das die Zukunft Aller gestaltet, die ihr zugehören. Die Frau ist die Erlösung oder die Zerstörung der Familie; sie trägt das Schicksal derselben in den Falten ihres Mantels.

Aus „New Century Path.“

Amiel.

❖ ❖ ❖ Echos aus Point Loma. ❖ ❖ ❖

Die Freunde der wahren Theosophischen Bewegung sind immer bemüht, etwas von dem Leben zu Point Loma, der Zentrale der *Universalen Bruderschafts-Organisation und Theosophischen Gesellschaft* zu erfahren. Ein Auszug aus einem längeren Artikel aus der Feder des hervorragenden Schriftstellers Julian Hawthorne, welcher Point Loma besuchte, dürfte daher von grösserem Interesse sein:

„Wir begannen nun die Anhöhe von Point Loma zu ersteigen. Wenn Theosophen die Schüler der Weisheitsreligion, des Schönen und des Friedens des Lebens sind, wenn sie Erzieher der Kinder auf den Pfaden der Liebe und Güte, wenn sie Baumeister der Tugend, und der höheren Glückseligkeit, Verfechter des Herzens, wenn sie Gläubige der reinen Einfachheit sind, welche tief unter dem mühseligen Glanz und Schall der Oberfläche liegt — dann sicherlich, ein besserer Ort als dieser konnte auf diesem Planeten als Wohnstätte für sie nicht gefunden werden. Inmitten einer solchen Szenerie nur zu leben muss schon eine Erziehung, eine Inspiration hervorbringen, wie sie keine Schule der Sterblichen ersetzen könnte. Hoch am Hügelrücken steht ihr grosser kuppelbekrönter Tempel, welchen man durch lange Alleen und durch eine Treppenflucht erreicht. Rings um denselben, in näherer und weiterer Entfernung befinden sich die kleinen Häuser und die Zelte, in welchen die Leute wohnen und arbeiten, miteinander verkehren und lehren. Die Frauen tragen einfache Kleidung; die Männer Khaki-Uniformen, wie Soldaten ihrer Sache. Es sind, wie ich glaube, zweihundert Kinder im Alter von wenigen Monaten bis zu vierzehn Jahren dort. Die Gesichter aller dieser Leute haben den gleichen Ausdruck — einen ernsten, friedlichen, zufriedenen, fröhlichen Blick. Man wird bald einer spirituellen Atmosphäre gewahr, welche den Ort durchdringt und welche in den Klassenräumen der Kinder so vorherrschend und eindringlich wird, dass sie beinahe mit den physischen Sinnen zu fühlen ist. Überall tritt die Gegenwart von Wohlwollen, ein Glanz von Glückseligkeit unter gänzlicher Abwesenheit von selbstischem Bewusstsein zu Tage, so dass man sich wundern muss, wie sich hier eine Welt gestaltet, die wir nur als eine mühselige durchzuleben gewohnt sind. Ist es wirklich dieselbe als jene, von der wir jenseits der Bucht kamen? Nein, es ist ein Märchenland und wir müssen noch weitere Punkte im Zauber dieses Morgens aufsuchen.“

„Nach dem Besuche der niedlichen, reinlichen, ruhevollen Räume in den einstöckigen Häusern, wo die Kinder wohnen, und nach einem Imbiss in dem Studierzimmer von Fräulein Edith White, der durch ihre Blumengemälde berühmten kalifornischen Künstlerin, bildeten wir eine Reihe behufs Eintrittes in den Tempel. Als wir zu den Stufen desselben kamen, erschien oberhalb derselben eine Gruppe von Lehrern, Männer und Frauen, und als wir die Hände zum Grusse tauschten, erschollen Musikklänge durch die offene Türe der grossen Halle. Wir wurden weiter geleitet, als auf einmal Frau Katherine Tingley erschien und uns begrüßte. Es ist nicht der Zweck meines Berichtes, diese Frau oder die Organisation, von welcher sie das Haupt ist, hier zu diskutieren; aber es ist unmöglich, auch nur wenige Minuten in ihrer Begleitung zu sein, ohne zu verstehen, warum sie zu ihrer Stellung gelangte und warum sie dieselbe aufrecht erhält. Ich kann mir wenige Bücher von grösserem Interesse vorstellen, als es ihre Autobiographie sein würde.“

„In dem äusseren Gang der Halle befinden sich einige Gemälde symbolischer Art, von einem englischen Künstler gemalt, welcher in Point Loma wohnt. Diese Bilder überraschten mich durch ihre künstlerische Meisterschaft und spirituelle Wirksamkeit. Sie sind voll lebendiger Bedeutung und würden das Studium mehrerer Tage wert sein.“

Über die Erziehung der Kinder nach der Methode der Raja Yoga-Schulung, wie sie Frau Katherine Tingley in Point Loma begründete, gibt derselbe Schriftsteller sehr bemerkenswerte Beobachtungen in dem gleichen Bericht wieder, und viele Kinderfreunde werden solche mit Entzücken lesen. Er sagt weiter:

„Aber wir hatten noch viel zu sehen und wurden in einen der Klassenräume der Kinder geführt, wo die kleinen Seelen auf ihren Bänken versammelt waren; mitten unter ihnen ihre gütig blickenden Lehrer.“

„Ich halte meine Feder zurück und muss gestehen, dass der Versuch vergeblich sein würde, in diesem Rahmen die Szene zu malen, welche ich erlebte. Denn was hier von Wichtigkeit war, konnte man weniger sehen und hören als fühlen. Ruhigen Blickes, gelassen und ohne eine Spur von Gezwungenheit, jedoch aufmerksam für das, was um sie her vorging, ihrer Kraft vertrauend und glücklich in dem Erreichten saßen die Kinder da. Sie sangen gemeinsam, beantworteten Fragen und trugen kleine Gedichte und Reden vor; eines der Kinder überreichte mit einem Willkommen-gruss einem der Gäste eine illustrierte Adresse. Alles war ebenso

lieblich als ernst und so natürlich wie eines Kindes Spiel. Die Kinder waren weder verwirrt, noch keck oder vorwitzig; sie waren äusserst natürlich. Ihre kleinen Gemüter, durchdrungen von ihrer Tätigkeit, waren so klar und ruhig wie ein Wasserspiegel; ihre Stimmen waren deutlich und sanft, ihre Gesichter von ernster Fröhlichkeit. Während ich nachdenkend lauschte, gab mir Frau Katherine Tingley, neben mir stehend, Einsicht in die Methoden der Schule. Dieselben wurden mir gleich in den Resultaten vorgeführt. Keine Gewalt, nichts Willkürliches, wird jemals hier angetroffen. Das Gemüt und die Seele entfalten sich aus eigenem Triebe unter begünstigenden Bedingungen; die Hindernisse des Wachstums sind liebevoll beseitigt, gleich den Hüllen, welche von einer knospenden Pflanze entfallen. Reine Ideale werden eingepflanzt, und Unterstützung und Führung wird soviel als notwendig gegeben. Nur zweieinhalb Stunden täglichen Studiums wird innerhalb der Räume gestattet; der Rest des Tages wird mit Spielen und Beschäftigung im Freien zugebracht. Lieblich ist es, alles dies mit anzusehen; nahezu himmlisch muss es sein, es selbst zu erfahren.“

„Wir wurden hierauf in einige Kinderstuben und in einige Räume der Lehrer zugelassen. Dieselben sind alle in künstlerischer Wirkung dekoriert, jedoch mit solchen Materialien, wie sie der Meeresstrand, das Gefilde oder die einfache, ungekünstelte Natur bietet. Somit bilden diese Räume auch in dieser Beziehung einen Lehrgegenstand für jene, welche einen guten Geschmack, aber nur kleine Mittel haben. Wir streiften alsdann in den Felsenriffen über der See umher und schauten in die wundervollen Fernen. Wir hatten eben den Leitern der Organisation Lebewohl gesagt, als wir noch von Herrn und Frau Spalding begrüsst wurden. Dieselben kamen vor Jahren hierher, um Lomaland kennen zu lernen und blieben dann hier, um sich ein Haus zu bauen und hier zu leben. Aber die Zeit zu scheiden war gekommen; wir bestiegen unsere Wagen und fuhren den Abhang hinab, vor uns in der Ferne die durch die untergehende Sonne vergoldete Häuserfront von San Diego, und die im Sonnenglanz verklärten bezaubernden Berge und die Bucht, gleich einem Traumbild. Es wird ein Werk in Point Loma ausgeführt, welches eine grosse Verantwortlichkeit in sich schliesst, ein Werk, das einen hochwichtigen Verlauf voraussehen lässt, von welchem nach und nach mehr gehört und bekannt werden wird.“

☞ ☞ ☞ Theosophische Fragen. ☞ ☞ ☞

Welcher Unterschied wird in der Theosophie zwischen der Seele und der Vernunft des Menschen gemacht? Sicherlich ist die Vernunft die höchste der Menschenkräfte, und jenseits derselben zu treten heisst, sich in eine unbestimmte und unklare Region zu begeben, wo kein sicherer Fusshalt ist. Ich habe aber doch eines Tages gehört, dass die Vernunft nicht die Seele ist. Wo liegt da der Unterschied?

Ist es nicht leicht einzusehen, dass hier ein grosser Unterschied existiert, ein Unterschied, wie er zwischen einem Handwerker und seinem Werkzeug, zwischen einem Musiker und seinem Instrument besteht? Hinter all unseren Vernunftsschlüssen liegt unser „Selbst“, welches leitet, den Zuschauer bildet und richtet, und dieses „Selbst“ ist es, hinter das wir nicht mehr treten können — es ist die Seele. Die Vernunft ist nur eine ihrer Kräfte, und wenn wir jenseits derselben, hinter sie treten, geraten wir nicht in irgend etwas Unbestimmtes oder Unklares, sondern wir kommen der Seele selbst und dem, was wahr und wirklich ist, näher. Nur durch den falschen Gebrauch oder den Missbrauch der Vernunft geschieht es, dass wir unter sie hinabfallen, statt uns über sie zu erheben, dass wir den Fusshalt verlieren und in dem Reiche der Fantasie irgehen. Die Anbetung der Vernunft als der höchsten Fakultät des Menschen, wie dies in dem verflossenen Jahrhundert so grosse Verbreitung erfuhr, liess die höheren Fakultäten nicht zum Ausdruck kommen, und ihre *logische* Schlussfolgerung kam nur zu einer Theorie eines mechanischen, materiellen Universums. Es gibt jedoch Kräfte im Menschen, welche die Vernunft nicht begreifen kann, und nur durch direktes Wissen, durch Fühlen, durch direkte Erfahrung können wir wahren Fortschritt machen.

Wollen wir die Vernunft an ihre richtige Stelle setzen: als einen wertvollen Diener — nicht als den Meister. So geben wir den höheren Kräften der Seele freiere Tätigkeit, und das tiefere Wissen des Lebens wird uns offen werden. Aber diese freiere Tätigkeit kann nur durch die Reinigung unserer Natur kommen, und diese folgt wieder aus der Praxis von Altruismus. William Q. Judge sagte:

Die Macht zu wissen kommt weder vom Bücherstudium noch von blosser Philosophieren, sondern mehr aus der wirklichen Praxis von Altruismus in Taten, Worten, Gedanken, denn solche Tätigkeit reinigt die Hüllen der Seele und gestattet dem Licht in das Gehirngemüt herniederzustrahlen.

Schüler.

Was ist die Wirkung der Natur auf das menschliche Leben?

Ohne die Natur würden wir gar nicht existieren. Was wir Natur nennen, ist eine Form des Ausdruckes des Einen Lebens, welches in uns und in allen Dingen ist. Die uns umgebende Natur muss unser Leben beeinflussen wegen ihrer Einheit mit der Natur in uns selbst. Wenn wir ein wahres und reines, mit dem Herzen allen Seins verbundenes Leben leben, so werden wir die Verwandtschaft und die Freundschaft der Natur fühlen. Das erkünstelte, unechte und unreine Leben ist ausserhalb der Harmonie der Natur und antwortet ihrem helfenden und hilfreichen Einfluss nicht, bis manche beschwerliche Erfahrungen einen Wechsel verursachen; die Natur bringt dies zustande.

Wir selbst sind gleich einer Harfe mit sieben Saiten, und wenn wir diese Saiten im Einklange halten, so werden sie in freudiger Harmonie in der Berührung mit der Natur erklingen. Himmel und See, fliessende Bäche, Berge und Täler, die weitausgedehnte Ebene, die Stille, die Musik und die Majestät der Wälder, der Sang der Vögel und die Schönheit der Blumen, --- alles spricht zu uns von der Universal-Seele und erweckt in uns die tiefere Harmonie des Lebens und ein Gefühl von der Nähe Gottes. Natur, unsere grosse und zärtliche Mutter, der freigebige Geber, hilft uns in allen Dingen, wenn wir geschlossen zu ihrem Herzen leben. Sie legt die heilende Hand an unsere Wunden, lindert unsere Sorgen, macht unsere Freuden strahlender und erneuert unsere Stärke für grössere Anstrengungen.

Die Natur hat ihre strengeren Seiten: denn sie ist sowohl Gerechtigkeit als auch Liebe, und misst Jedem, jeder Nation und jeder Rasse das zu, was ihnen gebührt, sucht sie mit den zerstörenden Kräften ihrer eigenen Übel heim und macht ihnen den Weg klar, Besserem folgen zu können. Wie ein Gewittersturm die Atmosphäre von Unreinigkeiten klärt, so beseitigen auch alle die schrecklichen Heimsuchungen der Natur gewisse Anhäufungen, welche den aufwärtsgehenden Fortschritt der Rasse blockieren, und Diejenigen, welche am meisten unter solchen Ereignissen leiden, bedürfen derselben auch wohl am meisten.

„Helfe der Natur und arbeite mit ihr, und sie wird Dich als einen ihrer Schöpfer betrachten und Dir Ergebenheit zollen.“

Aus „New Century Path.“

B. W.

Im Verlage dieser Zeitschrift soeben erschienen:

DIE BHAGAVAD-GITA

DAS BUCH DER ERGEBENHEIT

Nach der von W. Q. JUDGE veröffentlichten Ausgabe
in die deutsche Sprache übertragen

Preis gebunden Mk. 2.25

Ferner erschienen im gleichen Verlage:

Studien über die Bhagavad-Gita von W. Q. JUDGE.

Preis in Leinwand gebunden M. 2.—

*Den Freunden der wahren Theosophischen Bewegung
bestens empfohlen.*

„Für Wahrheit und Bruderschaft“

Eine Serie von Schriften,
gewidmet der Sache der Universalen Bruderschaft
unter der Führerschaft von
Katherine Tingley, Point Loma, Californien, U. S. A.

Erschienen ist No. 1:

**Der Zweck der Universalen Bruderschaft und
Theosophischen Gesellschaft.**

Theosophie erklärt.

Preis 10 Pfg.

